

SAMMELSURIAM

ROBERT MISIK: ANLEITUNG ZUR WELTVERBESSERUNG

„Wir Linken sind ja sehr gut im Dagegensein.“ Mit dieser Feststellung beginnt der österreichische Publizist Robert Misik sein gerade im Aufbau-Verlag erschienenen Buch „Anleitung zur Weltverbesserung – Das machen wir doch mit links“. Die Gründe dafür liefert Misik auch gleich nach. Und während seine Frotzelei „Dafürsein ist irgendwie langweilig. Dagegensein ist sexy.“ (11) nicht viel mehr als ein Lächeln abringt, kann die folgende Feststellung nicht von der Hand gewiesen werden: Während Linke früher als fortschrittlich, eben progressiv und Konservative als rückwärtsgewandt wahrgenommen wurden, scheint der Fortschritt die Seiten gewechselt zu haben. Konservative und Neoliberale sorgen für einen „Wirbelwind der Veränderung“. Linken bleibt oft nur mehr die Defensive zur Verteidigung sozialer Standards gegen die „Angriffe der Marktfundamentalisten.“ (14). Robert Misik verfasste nun eine Art Plan, um aus dieser Defensive herauszukommen, den „Fortschritt zurückzuerobern“ (15) und linke Ideen in konkrete politische Vorschläge umzuwandeln, die im Hier und Jetzt ansetzen und gleichwohl die Utopie einer wirklich besseren Welt im Herzen tragen sollen: das Richtige im Falschen gewissermaßen.

Das Buch unterteilt sich in sechs Kapitel, wobei Misik gleich zu Beginn mit einem Plädoyer für einen „guten“ Kapitalismus überrascht – und zumindest ein Stück weit enttäuscht. Zwar erläutert er verständlich staatliche Interventionsmöglichkeiten in kapitalistischen Systemen und auch warum welche Interventionen wann sinnvoll sind, wird deutlich. Die viel grundlegendere Frage für linke Politik wäre aber doch: Glaubt man an die Reformierbarkeit und Steuerbarkeit eines kapitalistischen Systems? Oder lassen Grundsystematiken des Kapitalismus diesen über kurz oder lang zwangsläufig in den von Misik gegeißelten „Raubtier-“ (78) oder gar „Klepto-Kapitalismus“ (153) abgleiten? Stattdessen werden Spielarten des Keynesianismus erläutert. Heraus kommt ein sehr konsensfähiges Plädoyer für eine Art ökonomisch intervenierenden starken Green-New-Deal-Sozialstaat.

Andere Stellen gelingen hingegen mehr als überzeugend, allen voran der Aufruf an progressive Milieus, sich einer Sprache zu bedienen, die andere Menschen neugierig macht auf die Inhalte, anstatt sie durch „aseptische, hermetische Wortgirlanden“ (195) abzuschrecken. Denn, so Misik: „Alle Politik ist Kommunikation“ (191) und „progressive Politik fängt mit Sprache an“ (195).

Insgesamt ein Buch, das wirksame Gegengifte gegen stumpfe Stammtischargumente liefert. Wer sich über Zuschreibungen wie die Westerwell'sche „spätromische Dekadenz“ schon immer geärgert hat, findet hier fundierte und überzeugende Argumente gegen neoliberale Apologet_innen. Dabei ist diese Anleitung zur Weltverbesserung eher eine Anleitung zur Sozialdemokratieverbesserung – die Revolution wird bei dieser Weltverbesserung nicht rausspringen. Aber vielleicht muss sie das ja auch nicht. (Moritz Assall)

Robert Misik: Anleitung zur Weltverbesserung – Das machen wir doch mit Links, Aufbau-Verlag, ISBN 978-3-351-02725-4

TERROR AUF LISTEN

Das ECCHR (European Center for Constitutional and Human Rights) in Berlin hat im Dezember unter dem Titel „Blacklisted: Targeted sanctions, preemptive security and fundamental rights“ den ersten Band der als Serie konzipierten Publikationsreihe „10 Years after 9/11“ veröffentlicht. Die Autoren Gavin Sullivan und Ben Hayes unterziehen darin die sog. „Terrorlisten“ der Vereinten Nationen und der Europäischen Union einer umfassenden Kritik. Sie untersuchen dabei die Ausübung von supranationalen Sanktionsmaßnahmen gegen Individuen bei gleichzeitig marginalen oder gänzlich fehlenden Rechtsschutzmöglichkeiten für die Betroffenen. Neben einer grundsätzlichen Darstellung der Rechtsprobleme erfolgt eine ausführliche Analyse der von europäischen Gerichten in diesem Zusammenhang entschiedenen Fälle. Vor allem aber wird das „blacklisting“ auch in einen größeren politischen Rahmen gestellt.

Es wird deutlich gemacht, dass eine Lösung dieses Problems nicht allein durch Gesetzesänderungen erfolgen kann, sondern vielmehr durch politisches Umdenken erfolgen muss. (sk)

Der Band ist unter <http://www.ecchr.eu> als pdf oder auf Anfrage auch als Printversion erhältlich.

Gavin Sullivan / Ben Hayes, ECCHR, BLACKLISTED: Targeted sanctions, preemptive security and fundamental rights, 10 YEARS AFTER 9/11 Publication Series, Berlin 2010.

LEKTÜRE FÜR ALLE!

Das 25-jährige Jubiläum des Vereins „Freiabonnements für Gefangene e. V.“ konnte im September gefeiert werden. Seit nunmehr einem Vierteljahrhundert kümmert sich der Verein in Deutschland um Menschen in Haft, die sich Tageszeitungen oder Zeitschriften nicht leisten können. 1985 mit dem Ziel gegründet, Menschen in Haft Zugang zu Informationen und Bildung zu verschaffen und mit zunächst nur einer Zeitung, der „Tageszeitung“ im Angebot, hat der Verein mittlerweile seine Betätigungsfelder sowie sein Zeitschriften-Repertoire deutlich erweitert und vermittelt nun auch Bücher, Weihnachtspakete und Briefkontakte. Darüber hinaus organisiert der Verein mit dem „Runden Tisch für ausländische Inhaftierte“ seit nunmehr 10 Jahren ein Forum für alle an der Arbeit mit ausländischen Inhaftierten Beteiligten.

Bei schlecht ausgerüsteten Gefängniskiosken und fehlenden finanziellen Mitteln bei einem Großteil der Gefangenen ist die Notwendigkeit der Vermittlung von Lesestoff durch „Hilfe von Draußen“ im großen Umfang erforderlich. Unterstützung kann dabei gezielt durch eine Patenschaft für eine bestimmte Zeitschrift oder aber durch Spenden bzw. eine Mitgliedschaft erfolgen. (sk)

Weitere Informationen unter: <http://www.freiabos.de>.

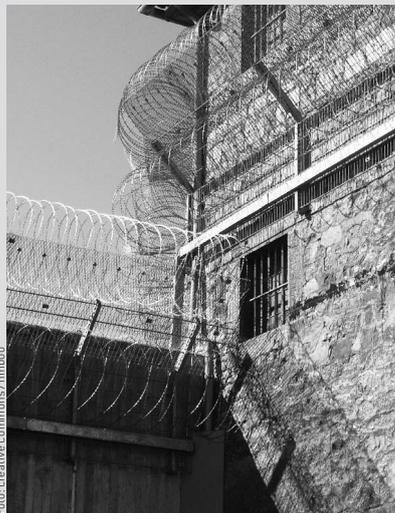


Foto: Creative Commons/Himbo